

# Apfelernte bleibt hinter den Erwartungen

Nach massiven Spätfrösten im April klagen Obstbauern über Ernteaufälle, damit folgt heuer die siebte Missernte binnen neun Jahren. Entsprechend getrübt ist die Stimmung in der Branche.

CLEMENS WIELTSCH

Dank überdurchschnittlich vieler Sonnenstunden und guter Niederschlagsverteilung bestechen heimische Äpfel heuer durch „ausgezeichnetes Aroma und hohe Inhaltsstoffe“, das teilte die LK Steiermark vergangene Woche vor Journalisten mit. Das wäre heuer aber auch schon „das einzig Positive“, verlautete es aus Graz. Denn geerntet werde bereits seit zwei Wochen, allerdings nur ein Drittel einer Vollernte, konkret wird mit 59.000 Tonnen Gesamternte gerechnet. Zum Vergleich: Im Rekordjahr 2011 ernteten die Obstbauern 195.000 Tonnen Äpfel, 2022 immerhin 151.000 Tonnen.

Geschuldet sei der Ertragseinbruch den verheerenden Spätfrösten im April. Nach einem überdurchschnittlich warmen Frühjahr gingen die Kern- und Steinobstkulturen heuer etwa drei Wochen früher in Blüte und wurden von den tiefen Temperaturen empfindlich geschädigt. Schon im Juli stellte der Branchenverband für Obst und Gemüse (ÖBOG) klar, dass es sich heuer um das schwerste Schadereignis im steirischen Obstbau seit 2016 handle. Im Allgemeinen hinterlasse der Klimawandel „ruinöse Spuren im Land“. In den vergangenen neun Jahren gab es aufgrund der Spätfröste nur zwei Normalernten, welche obendrein nur zu schlechten Marktpreisen verkauft werden konnten, wurde informiert.



75 Prozent der Apfelanlagen gedeihen in der Steiermark. Heuer wird nur ein Drittel des Üblichen geerntet.

## Versorgung gesichert

Bleibt die Frage, wie sich die Missernte auf die Versorgung mit dem beliebtesten Obst der Österreicher auswirkt. Bekanntlich entfallen gut drei Viertel der heimischen Apfelanlagen auf die Steiermark, 950 der insgesamt 1.600 Apfelbauern wirtschaften hier. In der LK wird betont, dass die Belieferung des heimischen Handels dennoch „weitgehend gesichert“ sei. Mit rund 120.000 Tonnen Äpfeln wird heuer österreichweit gerechnet, rund 110.000 Tonnen werden zur Inlandsversorgung benötigt, wobei der Inlandmarktanteil in den Supermarktregalen im Schnitt bei 90 Prozent liege.

Wie die Obstbauernexperten erklären, können die anderen Bundesländer, etwa Niederösterreich, die steirischen Mindererträge kompensie-

ren. Der dortige Geschäftsführer des Landesobstbauverbandes, Wolfgang Lukas, rechnete im Gespräch mit der APA mit einer „gut durchschnittlichen“ Apfelernte von 20 bis 30 Tonnen je Hektar, frostgeschädigte Flächen ausgenommen.

Auch EU-weit wird eine unterdurchschnittliche Apfelernte erwartet. Der Weltapfel- und Birnenverband ging Anfang August von 10,2 Mio. Tonnen aus, was einem Rückgang von mehr als 11 Prozent entspräche.

## Bauern leben „von der Betriebssubstanz“

Die verheerenden Konsequenzen der Spätfröste auf den heimischen Obstbau zeigt indes eine von der LK präsentierte Umfrage vom Frühjahr auf. Dort gaben zwei Drittel der Bauern an, in den vergangenen fünf Jah-

ren „von der Betriebssubstanz gelebt zu haben“, viele von ihnen hätten deshalb eine Betriebsaufgabe eingeleitet. Für jeden fünften steirischen Obstbauern ist das Auslaufen des Betriebes bereits fix, 40 Prozent warten zumindest bei Investitionen vorerst ab.

„Der steirische Apfelbau steht auf des Messers Schneide“, erklärte LK Steiermark-Vizepräsidentin Maria Pein in der Vorwoche. Der einzige „Mutmacher“ sei die Frostberegnung. „Ohne diese würde die Apfelernte noch viel, viel schlechter ausfallen“, beteuerte sie. Demnach würden heuer auf den 400 Hektar frostberegneten Obstgärten (8 % der Anbaufläche) 42 Prozent der steirischen Apfelernte eingebracht. Entsprechend liege darauf auch der Fokus in der Kammerberatung und im Förderwesen.

## Frühe Lese, gute Qualität, aber nur geringe Menge

MICHAEL STOCKINGER

Sowohl schlechte als auch gute Nachrichten hatten Johannes Schmuckenschlager und Josef Glatt, Präsident und Direktor des Österreichischen Weinbauverbandes, bei einem Pressegespräch diese Woche in Wien. Geringer ist heuer die Weinmenge, dafür ist die Qualität der Trauben hoch.

Konkret liegt die in Österreich erwartete Weinmenge bei etwa 2,0 Mio. Hektolitern oder, wenn die Trockenheit weiter anhält, sogar etwas niedriger. Das ist deutlich unter dem Durchschnitt der letzten Jahre (2019 bis 2023: 2,41 Mio. hl), aber auch unter jener Menge vom vergangenen Jahr (2,33 Mio. hl).

Auch heuer hat es einige Hagelereignisse gegeben. Besonders betroffen waren Neusiedl am See, Gols und Pödersdorf, das Südburgenland um Güssing sowie einige steirische Weinbaugebiete wie Leibnitz, Deutschlandsberg und der Raum Hartberg. Im August gab es massive Unwetter im Raum Hollabrunn und starken Hagelschlag auf dem Wiener Nussberg. Deren Folgen seien für die betroffenen Gebiete zwar bitter, hätten aber auf die Gesamtweinernte meist nur geringen Einfluss.

Schmuckenschlager verbindet die prognostizierte geringe Menge primär mit anderen Faktoren. „Der Traubenansatz war in vielen Anlagen heuer weniger ausgebildet, auch Spätfrost- und Verrieselungsschäden während der Blüte haben die Erntemenge verringert.“ Durch die Hitzeperioden des Sommers seien zudem die Beeren kleiner und damit die Mostausbeute vielfach niedriger als in normalen Jahren. Aufgrund der Weinvorräte in den Betrieben sei aber keinesfalls von einer Weinknappheit auszugehen.

Die Weinernte hat bereits in allen Weinbaugebieten begonnen, im Burgenland vergangene Woche sogar die Hauptlese. In Niederösterreich, der Steiermark und Wien startet sie dieser Tage.

Der heurige Witterungsverlauf sei der Grund für die außergewöhnlich frühe Ernte. Ein warmer Frühlingsbeginn und fast schon sommerliche Temperaturen Anfang April bedingten einen sehr zeitigen Rebaustrieb, drei Wochen früher als üblich. „Ein früher Austrieb birgt immer die Gefahr von Spätfröstschäden, die bis etwa Mitte Mai auftreten können. Tatsächlich verzeichnete man in der zweiten Aprilhälfte mehrmals Spätfröste“, berichtete Schmuckenschlager. Waren in den meisten Gebieten eher nur punktuell tiefe Lagen und teilweise Junganlagen vom Frost geschädigt, so waren Teile der Thermenregion, des Kamptals und der Wachau deutlicher getroffen.

Die Reblüte begann dann vielerorts Ende Mai. Ab Mitte Juni gab es die erste Hitzeperiode mit über 30°C. Aufgrund der anhaltend hohen Temperaturen im Juli und August haben sich die Trauben rasch entwickelt.

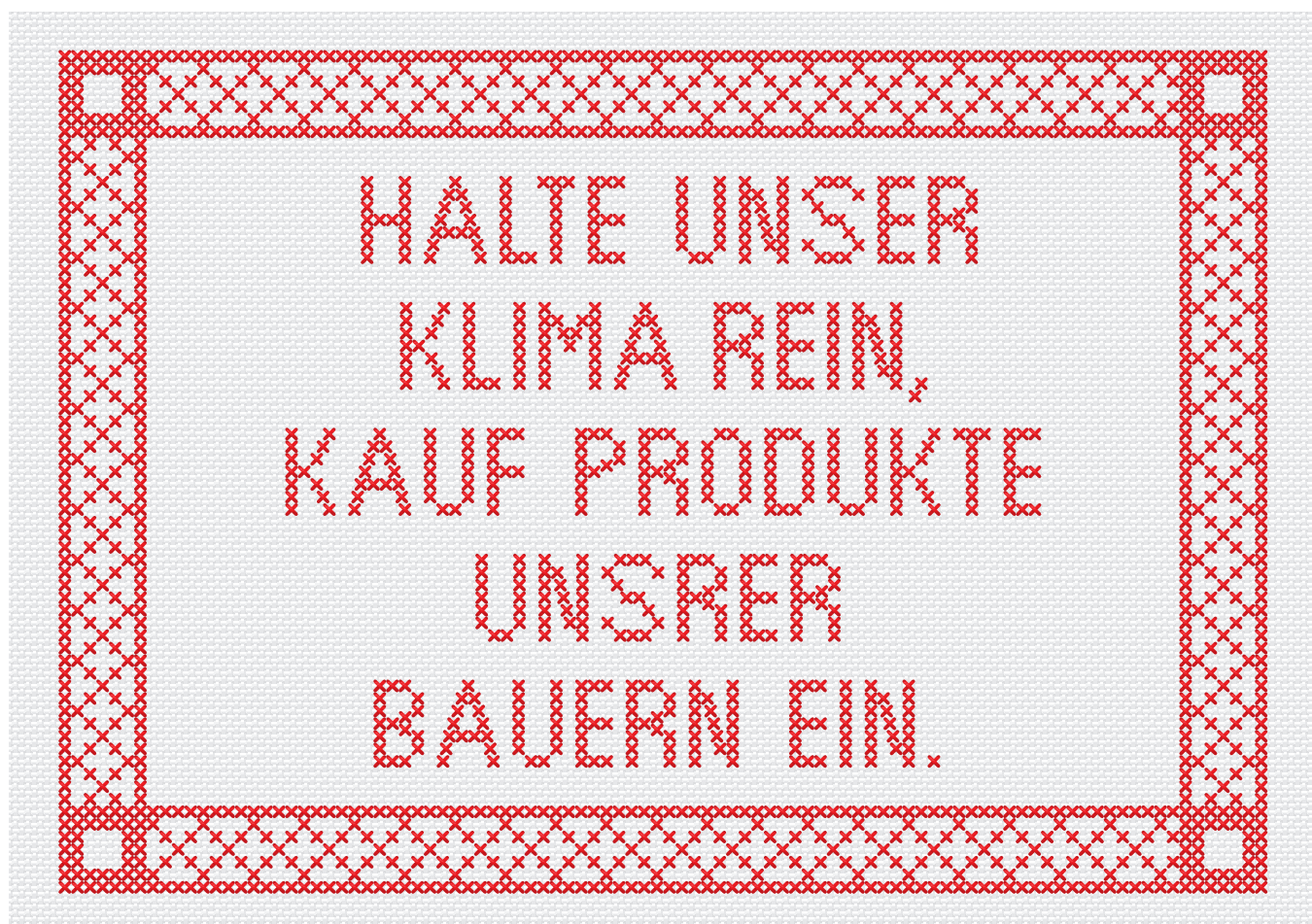
Durch die heuer sehr frühe Lese soll ein nicht zu hohes Zucker-Säure-Verhältnis erzielt werden. Schmuckenschlager: „Wir können uns auf einen reifen, harmonischen Weinjahrgang freuen, der vielleicht auch etwas kräftiger ausfallen wird.“ Besonders entgegen komme der heurige Witterungsverlauf den Rotweinträumen. Die kleinbeerigen, tiefdunklen und konzentrierten Trauben lassen auf „dichte, vollreife Rotweine“ schließen.

## Gegen „Bashing“ von Alkohol

Aufgrund einer sinkenden Nachfrage nach Wein zeigt sich der Weinbauverband über Pauschalverurteilungen von Alkoholkonsum unglücklich und streicht die positive gesundheitliche Wirkung bestimmter Weinbestandteile hervor, etwa von Phenolen. „Wir betonen stets die Bedeutung eines maßvollen Konsums“, so Schmuckenschlager. Er verweist diesbezüglich auf die Plattform [www.wineinmoderation.eu](http://www.wineinmoderation.eu).



Laut Weingesetz eine „Spätlese“: Schon bei der Ernte Ende August hatten die Trauben in Wien einen Zuckergehalt von knapp 20 °KMW.



Gerade jetzt zu Erntedank:

Mit dem Kauf regionaler Lebensmittel sichern Sie 500.000 Arbeitsplätze und schützen das Klima!

**HV**  
ÖSTERREICHISCHE  
HAGELVERSICHERUNG